



Meet Helen

Univ.-Prof. Dr. Helen May-Simera
Molekulare Physiologie
Zellbiologie/Zilienforschung

»Sogar das Wort „hoffnungslos“ hat Hoffnung in sich.«

SIX QUESTIONS TO HELEN

1

Was war früher Ihr liebstes Schulfach?
Geographie, Physik, Chemie.

4

Wenn Sie nicht Wissenschaftlerin geworden wären, dann...?
... Zahnärztin.

2

Wer oder was hat Sie in Ihrem Leben besonders geprägt?
Meine Mutter.

5

Was war der beste Rat, den Sie einmal bekommen haben?
Verschwende keine Zeit mit Eifersucht. Manchmal liegst du vorn, manchmal hinten. Das Rennen ist lang, und am Ende ist es nur mit dir selbst.

3

Welche berühmte Persönlichkeit würden Sie gerne einmal treffen?
Sofja Kowalewskaja. Eine berühmte russische Mathematikerin im 19. Jahrhundert und die erste Frau in Europa, die eine Professur in Mathematik erhielt.

6

Was darf nie an Ihrem Arbeitsplatz fehlen?
Spaß.

WHO'S HELEN?

★ 1981

📧 Basingstoke

About her

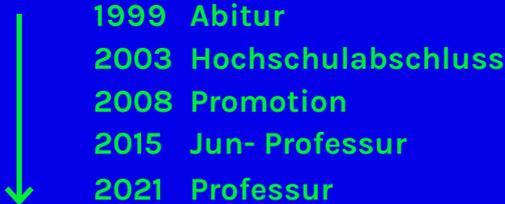
Hallo, ich bin Helen May-Simera, eine Zellbiologin mit einer Faszination für Zilien – das lange in Vergessenheit geratene zelluläre Organell, das eine entscheidende Rolle in der Zellkommunikation spielt. Eine Fehlfunktion dieses Organells führt zu einer Vielzahl menschlicher Erkrankungen. Mein Ziel ist es, besser zu verstehen, wie das Zilium funktioniert und wie seine Fehlfunktion Krankheiten verursacht. Darüber hinaus ist es mir eine Herzensangelegenheit, die nächste Generation von Wissenschaftlern/innen für Zilienforschung zu begeistern.

Fun Fact

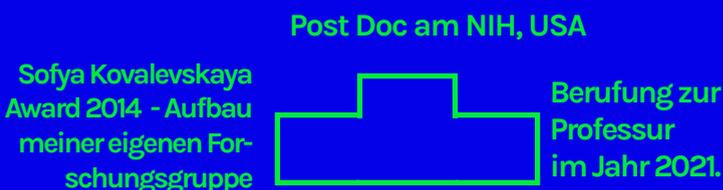
Ich bin eine Hobby-Imkerin, die Lego liebt.

HOW IT STARTED...HOW IT'S GOING

Ausbildung



Highlights



Engagement

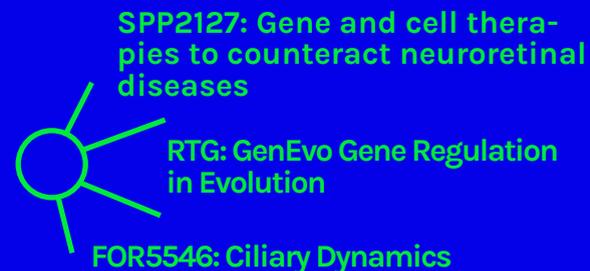


Gutenberg Lehrkolleg: Mitglied des Leitungsgremiums

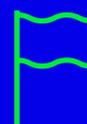
Studienprogramm Q+: Vorsitzende Lenkungsausschuss

FORTHEM: JGU Mission Board Member
Labs and Co-Creation

Netzwerk



Sprachen



Deutsch
Englisch

Links zu Medien



LET'S TALK ABOUT SCIENCE



**(Fast) alle Zellen haben Zilien.
Die wurden aber über 100 Jahre ignoriert.**

Wie kamen Sie zur Wissenschaft?

Und was waren dabei die schwierigsten Hürden und größte Hilfe?

Ich bin eigentlich nie bewusst „zur Wissenschaft gekommen“ – ich bin einfach geblieben und habe nie aufgehört. Ich habe einfach weiter das getan, was ich liebe: medizinische Forschung und das Verständnis darüber, wie Zellen funktionieren. Eine der größten Herausforderungen ist es, die Finanzierung für all die Projekte zu sichern, die ich realisieren möchte. Die größte Unterstützung auf diesem Weg waren großartige Mentor:innen und Menschen, die wirklich an mich geglaubt haben.

Wann wurde Ihnen klar, dass Sie Wissenschaftlerin werden wollten? Gab es ein besonderes Schlüssel-erlebnis oder jemanden, der Sie dazu inspiriert hat?

Ein echtes „Aha-Erlebnis“ hatte ich, als ich im Labor stand und gleichzeitig so viele Experimente liefen. Ich wusste, dass ich mehr machen wollte, als ich alleine bewältigen konnte, und mir wurde klar, dass genau das die Rolle einer Gruppenleiterin ist. In diesem Moment wusste ich, dass ich das werden wollte.

Gab es Highlights in Ihrem Werdegang/Ihrer Forschungsarbeit, auf die Sie besonders gerne zurückblicken?

Als meine erste Doktorandin ihre Dissertation verteidigte, war ich unglaublich stolz. Und auch, als wir eine gesponserte Radtour gemacht haben – von meinem Labor in Mainz aus bis nach Großbritannien – zusammen mit der BBS-Patientengesellschaft. Dabei haben wir meine Studierenden und die Patient:innen zusammengebracht, Spenden gesammelt und gleichzeitig ein großes Abenteuer erlebt.



Was gehört alles zu Ihrem Arbeitsalltag? Was macht Ihnen daran am meisten Spaß und gibt es auch Dinge, die Sie nerven?

Der tägliche Austausch mit all meinen Studierenden und Kollaborationspartner:innen. Am meisten liebe ich es, mit meinen Doktorand:innen neue Daten zu diskutieren und die Weiterentwicklung ihrer Projekte zu planen. Was mich jedoch manchmal frustriert, ist der ständige Zeitmangel – es gibt einfach immer so viel mehr zu tun und zu lesen.

Wie lange dauert es von der ersten Idee bis zur Auswertung der Forschungsergebnisse? Und wie ist das Gefühl, wenn etwas Großes dabei rauskommt?

Es kann manchmal ganz schnell gehen (1-3 Monate) oder auch Jahre dauern (bis zu 10 Jahre). Es hängt von so vielen Faktoren ab. Aber das Gefühl ist großartig. Mann ist einfach total glücklich.

Was war das spannendste Experiment oder der größte Durchbruch in letzter Zeit?

Das Zilien nicht nur Informationen empfangen, sondern auch ‚Briefe‘ verschicken die bei anderen Zellen ankommen und was auslösen.

Was wäre Ihr größtes Ziel, als Wissenschaftlerin zu erreichen?

Das meine Doktorand:innen ihre eigene Gruppen etablieren können, und das wir gemeinsam Therapien für Ziliopathien entwickeln können.

Und das alle Leute wissen was (und wie wichtig) Zilien sind. :-)

Wo sehen Sie sich in 10 Jahren?

Als Leiterin eines EU-weiten Konsortiums zur Zilienforschung.



MEET FEMALE SCIENTISTS



@meetfemalescientists_unimainz



<https://meetfemalescientists.uni-mainz.de>